

„Das herabgekommenste Pfarrhaus im ganzen Bistum“

309

ser vom Speicher durch die Decke in ein Zimmer lief. Die Gemeinde beseitigte den Mißstand allerdings erst nach mehrfacher Intervention seitens des damaligen Pfarrverwesers Geier<sup>14</sup> und nach Einschaltung des Katholischen Oberstiftungsrates in Karlsruhe.<sup>15</sup>

In den folgenden Jahren sorgte die Gemeinde dann regelmäßig für das Pfarrhaus. 1887 ließ sie einen neuen Kamin errichten, 1896 wurden das Dach des Wohnhauses erneuert und das der Nebengebäude umgedeckt (Gesamtaufwand ca. 400 M), 1897 für 40 M ein neues Hoftor gefertigt, 1898 für 50 M ein neuer Brunnen in der Küche hergerichtet, 1899 die Fenster und Läden erneuert und diese, wie auch die Türen und der Lambris,<sup>16</sup> gestrichen und 1900 erhielt die Abortanlage auf Gemeindekosten neue Pfosten.

#### *Das Pfarrhaus im 20. Jahrhundert*

Alles in allem wurde jedoch seit der Renovation des Jahres 1872 nichts grundlegendes mehr am Gebäude gerichtet. Dies blieb auch so bis zum Abriß des alten Pfarrhauses im Jahre 1963. Aus den Akten ergibt sich ein immer düsterer werdendes Bild über den Zustand des Gebäudes. Anlässlich einer am 9.12.1902 durchgeführten Visitation wurde der höchst vernachlässigte und verfallene Zustand der kirchlichen Gebäude, insbesondere des Pfarrhauses, bemängelt. Das Erzbischöfliche Bauamt in Karlsruhe, das daraufhin den Auftrag zu einer Bestandsaufnahme erhielt, schilderte die Zustände im Pfarrhaus in einer derart drastischen Weise, daß in der Folge ein „Sturm im Wasserglas“ losbrach. Im Bericht des Bauamtes werden die Abmessungen des Pfarrhauses nicht nur als außerordentlich klein charakterisiert, es wird unter anderem ausgeführt, daß das Gebäude in gar keiner Weise nach Gesichtspunkten angelegt sei, wie sie für ein Pfarrhaus sein müßten, und daß überall eine übergroße Sparsamkeit wahrzunehmen sei. So spottete der Zustand des Gebäudes bezüglich seiner baulichen Unterhaltung und Wohnlichkeit jeder Beschreibung, so daß man in der ganzen Erzdiözese wohl kaum einen weiteren Pfarrer finde, der in dieses Pfarrhaus einziehen und wohnen könne. Der Umstand, daß der jetzige Geistliche ganz allein im Hause lebe und deshalb nur zwei Zimmer bewohne, hätte wohl dazu geführt, daß die anderen Räume zu Rumpelkammern verkommen seien.

Das Bauamt befürwortete Baumaßnahmen in Höhe von 7.000 M, um das Haus so einzuteilen, daß es der Würde einer Pfarrwohnung soweit als möglich entsprechen könne und es in gesundheitlicher Hinsicht seinen Zweck zu erreichen möge. Von der in vielen Teilen dem Verfall nahen Pfarrscheuer sollte der ruinösere Bereich abgetragen und der Rest zweckentsprechend umgebaut werden. Hierfür veranschlagte das Bauamt weitere 1.200 M.